



SteuerNeid Debatte

Univ.-Prof. Dr. Michael Enzinger

Oasen sollen nach WIKIPEDIA ein Ort der Ruhe sein. Doch Neid verleidet manchem das Genießen. Das ist im Großen wie im Kleinen leider Bestandteil unserer Gesellschaft. Engagierte Vertreter der EU wettern gegen Cayman, Luxemburg oder Delaware und Printmedien in Österreich gegen Steuerflüchtlinge und so genannte Abschleicher.

Steuervorteile sind im internationalen Wettbewerb ein Wettbewerbsfaktor, genauso wie Arbeitskosten, Vermögenssteuern oder überbordende Verwaltung. Es kann durchaus kritisiert werden, wenn Staaten Konzerne, die global agieren, durch niedrige Steuersätze anlocken. Der Rechenstift regiert eben dort, wo er kann und darf. Das ist nichts Verwerfliches, solange es legal ist. Es ist auch nicht zu beanstanden, wenn Finanzminister fordern, Steuerschlupflöcher zu schließen oder Finanztransaktionen effektiv zu besteuern. Die Wählergunst wird ihnen gewiss sein.

Ein wesentliches Segment im Beratungsmarkt ist die hohe Kunst der steuerlichen Gestaltung. Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte werden dafür bezahlt, alle legalen Optionen steuerlicher Natur zu nützen, damit Unternehmen wie Private möglichst wenig an den Fiskus abliefern müssen. Wer die Rechtsanwaltschaft deswegen in Panama oder Paradies an den Pranger stellt, ist von Neid und nicht von Steuergerechtigkeit getrieben. Unser Business ist nicht die Steuergerechtigkeit, sondern die Steueroptimierung für unsere Mandanten. Es ist daher auch nicht die Aufgabe der rechtsberatenden Berufe korrigierend dort einzugreifen, wo der nationale oder internationale Steuergesetzgeber säumig ist. Tendenziöse Berichterstattung in den Medien ist daher ebenso abzulehnen, wie die Versuche auf europäischer Ebene, die freien Berufe unter staatliche Aufsicht zu stellen, nur weil gesetzgeberische Maßnahmen aus politischen Gründen ineffektiv geblieben sind und Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte Steueroasen für ihre Mandanten in Anspruch nehmen. Auch das ist Ausfluss der Neiddebatte.